

Heilbronner Stimme 11.11.2009

Es wogt und bebt auf dem Berg

Gospelkonzert der nigerianisch-deutschen Sängerin Caroline Aigbe in der Prevorster Kirche

Von Barbara Barth

OBERSTENFELD Wind? Von wegen. Ein Sturm fegt durch die evangelische Kirche im Oberstenfelder Ortsteil Prevorst, als Caroline Aigbe dort am Wochenende das Konzert „Black Gospel live“ gibt. Die Sängerin mit nigerianischem Vater und deutscher Mutter, in England geboren und seit vielen Jahren in Deutschland lebend, nimmt jede Zuhörerin, jeden Zuhörer an die Hand, mit in ihr Reich zu kommen, das von Jesus bestimmt ist.

Black Gospels sind die Weiterführung der Negro Spirituals. Die religiösen Lieder der afroamerikanischen Kirchen in Nordamerika entstehen ab etwa 1900 und beziehen auch ganz stark Jazz- und Blues-Elemente mit ein.

Entscheidung Mit dem sanften „Kumbaya, my Lord“ leitet Caroline Aigbe den Abend ein. „1991 habe ich mich für Jesus entschieden, seitdem nehme ich Gottes Leben für mein Leben an“, verrät die Sängerin und legt los. Denn: „Gospel ist lebendig.“ Nur eine halbe Stunde dauert es, bis die Besucher jede Scheu sausen las-



Energiebündel mit starker Stimme: Die Gospelsängerin Caroline Aigbe begeisterte ihr Publikum in der Dorfkirche.

Foto: Barbara Barth

sen und mitklatschen. Doch damit gibt sich Caroline Aigbe nicht zufrieden. „Alle mal hoch, im Stehen geht's besser.“ In den Kirchenbänken wogt es, die Empore bebt.

Sie singt von Power, und Kraft hat diese große, gewichtige Frau wirklich. Unterstützt von Keyboard, Bassgitarre und Schlagzeug der

gospel.ag lobpreist sie mit einer faszinierend ausdrucksstarken Stimme den Herrn. Wahrscheinlich hätte sie auch ohne Mikrofon die Kirche des 482 Meter hoch gelegenen Bergdorfes spielend bis in den letzten Winkel erfüllt.

Auf vielen Bühnen in den USA, England und Deutschland soll sie,

so sagt es ihr Lebenslauf, schon konzertiert haben. Das künstlerische Zusammenspiel mit den Musikern Uli und Daniel Schwenger sowie Andreas Weber drückt höchste Professionalität aus.

Lebensfreude Beim bekannten „Battle of Jericho“ klatschen die Zuhörer schon ohne Aufforderung, den Text kennen auch alle. Unversehens haben die, die am Mittelgang sitzen, das Mikrofon vor der Nase. Klatschend läuft die Sängerin durch die Kirche, pure Lebensfreude ausstrahlend. Ihr Lachen ist in höchstem Maße ansteckend. „Singt ihr gerne mit mir? Wollen wir noch eins machen?“ Halleluja.

Am Schluss läutet die temperamentvolle Sängerin ein richtiges Chorkonzert ein. „Wer singt im Chor?“, fragt sie. Drei melden sich, schnell sind es sechs. „Oh, happy day“ ist kein Problem für sie. Die Künstlerin ist hoch erfreut. Erst nach gut eineinhalb Stunden legt sich der musikalische Wirbelsturm in Prevorst. In der kühlen Novembernacht stehen die Leute noch eine Weile vor der Kirche, beglückt über einen Abend der großen Gefühle.